



Jazzin Festival

12. September 2015

Jazz ist nicht L'art pour l'art.

Liebe Musikerinnen, liebe Musiker,
geschätzte Damen und Herren,
werte Gäste

Jazz ist nicht L'art pour l'art. Bitte erwarten Sie jetzt keine Definition von mir was Jazz ist, nach dem ich ihnen gesagt habe, was Jazz nicht ist.

Jazz ist nicht L'art pour l'art, sondern er sensibilisiert uns für den Umgang mit Freiheit, für das Spannungsfeld zwischen Struktur und Freiheit. Dies sagt Nik Bärtsch, ein Jazzmusiker der ihnen allen bekannter sein dürfte als mir. Der Jazz steht wie keine andere Musikrichtung für Demokratie. Unsere Musik, sagt Bärtsch, entfaltet sich erst im Austausch mit den Leuten. Wie die Bürger in einer Demokratie habe der Musiker im Jazz-Ensemble die Möglichkeit, sich und seine Anliegen zu verwirklichen, wenn er seine Ideen in die Gemeinschaft der Musiker und Hörer einbringt.

Ich bin natürlich froh einen Musiker gefunden zu haben, der beim Jazz die Politik mit ins Spiel bringt, muss ich doch gestehen, dass ich von Politik vielleicht eine kleine Ahnung habe von Jazz hingegen keine und so kann ich heute Abend doch etwas sagen ohne rot zu werden. Bitte verstehen Sie mich richtig. Was das Musik machen betrifft habe ich zwei linke Hände und zwei linke Ohren. Ich höre aber sehr gerne Musik. Dabei bevorzuge ich keine Musikrichtung sondern stelle nur einen ganz subjektiven Anspruch: Die Musik muss gut sein.

Heute Vormittag anlässlich des 1. Kantonalen Bildungstages jodelte Nadja Räss. Frau Räss jodelt und mein Herz hüpf. Fern jeder volkstümelnden Instrumentalisierung kann ich mich diesen Naturklängen hingeben, finde dabei zu mir selbst und spüre wie weit und offen der Himmel ist. Für mich ist die Musik dann gut, wenn ich während dem hören einfach zwischen meinen Ohren da sein kann und die Welt nach dem Musikhören, dann wenn die Musik vermeintlich nicht mehr da ist, mit anderen Augen sehe, wenn die Musikerinnen und Musiker also mit Leidenschaft etwas zu sagen haben.



Es dürfte ihnen bekannt sein, dass zur Zeit in Bern ein Bundesrat regiert der das mit dem Jazz und der Politik so ziemlich gleich sieht wie Nik Bärtsch. ‚Politik ist wie Jazz‘ meint Alain Berset. Er, der am Piano zu begeistern vermag, muss es wissen. Als jazzender Politiker hält er fest: Bei beiden Tätigkeiten muss man die Regeln kennen und einhalten, man muss improvisieren, neue Situationen blitzschnell erfassen und den Ensemblemitgliedern zuhören – wieder dieses Zuhören – auf sie eingehen, also ein guter Teamplayer sein. Er spricht gar von einer Verwandtschaft zwischen Jazzgroove und Polirhythmus. Ich kann da leider nicht mitreden. Der heutige Abend wird mich aber bestimmt einen Schritt weiter bringen.

Wir dürfen guter Dinge sein, natürlich nicht nur für die Musiker sondern für uns alle, dass der musikalische Bundesrat in Kultursubventionen allgemein und Jazz-Subventionen im Besonderen etwas viel mehr als ärgerlichen Luxus sieht und sich bewusst ist, dass Künstler, dass Musiker keine Bittsteller sind. Öffentliche Kultursubventionen lohnen sich. Dies gilt nicht nur für die Empfänger sondern auch für den Geber, den demokratisch legitimierten freiheitlichen Staat.

Es dürfte ihnen auch bekannt sein, dass linke Positionen im Jazzpublikum dominieren. Über die Ursachen dieses eindeutig nachweisbaren Zusammenhangs – ich verzichte jetzt darauf sie Farbe bekennen zu lassen – zwischen musikalischen Präferenzen und politischen Standort kann ich nur spekulieren. Stellen vielleicht das Unberechenbare, das nicht Vorhersagbare jazzmusikalischer Improvisation und das gegen das Regelmass verstossende Swingphänomen für auf Sicherheit bedachte Konservative eine Bedrohung dar?

Jazzin, 6.Festival für Swing, Funk, Soul und Acid-Jazz, Lakonisch, also kurz und treffend, lautet dabei der Slogan für das Programm 15: ‚Wir feiern fünf überstandene Festivaljahre‘. Es wird mit dem Blick nach Vorne gefeiert, gefeiert wird mit einem richtigen Festival und dabei geradezu beispielhaft vorgelebt, was wir uns vom Kulturleben in St.Gallen wünschen: Leidenschaft, Sorgfalt, Vielfalt und Begeisterung. Dafür möchte ich dem Verein Jazzin im Namen des Stadtrats danken.

An den Organisatoren liegt es jetzt nicht mehr, ob das Jazzin 2015 wieder ein richtiges Festival ist. Jetzt liegt es an den Musikerinnen und Musikern. Denen können wir vertrauen und wir können sie uns als Vorbilder nehmen. Grenzüberschreitend spielen sie heute Abend für uns. Und es liegt an uns meine Damen und Herren, an uns Zuhörerinnen und Zuhörern. Lassen sie sich auf die Musik ein. Lassen sie sich mitreissen und erzählen sie dann vom Gehörten, Gefühlten und Entdeckten und dies weit herum.

Es geht heute Abend nicht um die Geschwindigkeit, mit der die Musikerinnen und Musiker die Finger bewegen. Es geht auch nicht um die Komplexität der Rhythmusfiguren. Jazz ist kein Wissensstoff, sondern eine Geisteshaltung. Jazz ist eine Weltsicht.

Ich danke Ihnen.

